

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Eingere. in der Post-Zeitungs-Verzeichnisse für 1896 unter Nr. 7277.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Mittwoch, den 19. Februar 1896.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

### Das bürgerliche Gesetzbuch vor dem Reichstag.

Nach vier tägiger Generaldebatte hat der Reichstag am 6. Februar den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches nebst Einführungsgesetz einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen und ihr gegen die Stimmen unserer Vertreter die Ermächtigung erteilt, einzelne Abschnitte dieser Gesetzentwürfe durch Majoritätsbeschlüsse, ohne in eine Berathung über dieselben einzutreten, unverändert anzunehmen. Wir kennzeichnen (siehe Nr. 18 und 19 des „Vorwärts“) das Recht des Entwurfs als Juristenrecht und Klassenrecht, in dem Dank der Verblendung oder der Verrätherie der damaligen liberalen Reichstagsmajorität das Volk von der grundlegenden Arbeit des Entwurfs ausgeschlossen worden sei, und legten dar, wieso der Reichstag daran nichts mehr zu ändern in der Lage ist. Der Verlauf der Generaldebatte hat unsere Behauptungen bestätigt. Läßt man sich von dem nicht unerheblichen Aufwande geheimräthlicher Phraseologie über das Wesen der Sache nicht täuschen, so erhellt, daß die verbündeten Regierungen zwar die Hoffnung aufgegeben hatten, die Annahme des Entwurfs an bloß durchzusetzen, immerhin keineswegs etwas Anderes von dem Reichstage in diesem Stadium äußerst erwarteten, als jene Fickarbeit in Einzelheiten, von der wir früher auseinandersetzen, daß sie nur in einem gewissen, sehr beschränkten Umfange und ohne prinzipielle Wirkung möglich ist. Demgemäß sind weder die Grundgedanken der Rechtsinstitute, noch die Mittel zur Erreichung der in diesen Grundgedanken eingebetteten Zwecke, also weder der Rechtsstoff noch das Wie und Warum der Verarbeitung desselben zu den vorgeschlagenen Rechtsformen diskutiert worden. Ja man kann sagen, die Generaldebatte war an sich nichts als: vom Regierungstische aus ein mehr oder minder geschicktes Anpreisen der Vorlage, von Seiten der Fraktionen eine vorläufige Ankündigung ihres taktischen Standpunktes, ferner einiges Geplänkel und regelloses Schreien, wie wenn feindliche Abtheilungen durch dichten Nebel getrennt sind und hier oder dort, je nachdem der Zufall es will, vorgeschobene Posten aufeinanderstoßen. Ein Fremder würde aus dieser ersten Berathung der deutschen Volksvertretung über das Fundament alles weiteren privaten Rechtslebens von fünfzig Millionen Menschen nicht einmal erfahren haben, welche Grundlagen vorgeschlagen werden, geschweige ein Verständnis darüber gewonnen haben, um welche Einflüsse der neuen Rechtsordnung auf den Bereich der tatsächlichen Lebensverhältnisse es sich handelt. In der gleichen Lage befindet sich aber in diesem zweiten Punkt sogar der nicht juristisch-gebildete Theil der Volksvertreter, da der

Entwurf in Sprache und System durchaus doktrinar und verflinst ist, wie Oerle in seiner Kritik der ersten Fassung mit Recht erklärt und auch der jetzigen Fassung gegenüber aufrecht erhalten hat.)

Derselbe löst in einer jeder Anschaulichkeit baren, der Strafgesetzbuchs-Technik ähnelnden Formelsprache das ganze Rechtssystem in eine abstrakte Kautistik auf, das heißt in allgemeine Regeln, welche jedesmal eine vom Gesetzgeber als möglich vorgestellte, jedoch nicht genannte Reihe von konkreten Fällen (casus), deren X-Strahlen nur einem mit dem juristischen Kryptoskop bewaffneten Auge sichtbar werden, zu umfassen bestimmt sind. Wenn der bundesrätliche Kommissar Professor Sohn diesem Vorwurfe gegenüber sich mit der schaltesten Witzelei und Verhöhnung der Frauen begnügen mußte, sogar die Damen (der gegen die untergeordnete Rechtsstellung der Frau protestirende Frauenschulverein in Dresden) hätten den Entwurf verstanden, denn sie hätten sonst nicht gegen seine Bestimmungen protestiren können, so wird dieses Argument nicht nur bei keinem ernsthaften Menschen verfangen, sondern hoffentlich auch einigen jener vorwärts strebenden Frauen, die den Geisteszwang der Bourgeoisie zu durchbrechen suchen, zeigen, in welchen Reihen sie kämpfen müssen, um etwas zu erreichen. Charakteristisch ist danach für diese Generaldebatte auch die gänzliche Theilnahmslosigkeit des Volkes, die sich in der Haltung der gesammten Presse, den schwachbesetzten Reichstagstribünen und der Anzahl der leeren Stühle im Hause selbst zeigte. Immerhin haben die Verhandlungen

dazu gebient, die ganze Fadenlosigkeit für diese Art der Kodifikation seit nunmehr fünfundsiebzig Jahren zur Täuschung von Groß und Klein im Schwange befindlichen Gründen aufzudecken. Wir haben bereits, daß die Initiative des Reichstages der siebziger Jahre von dem ängstlichen Bestreben ausging, die Reichseinheit gegenüber dem Partikularismus durch die Rechtsvereinheit zu stärken. Daß dies, soweit es das deutsche Volk angeht, völlig überflüssig ist, erhellt daraus, daß während der vierjährigen Debatte im Reichstage auch nicht der Schatten eines partikularistischen Standpunktes, nicht einmal einer partikularistischen Neigung oder Neigung der geringfügigsten Art in Sachen des Privatrechtes auf irgend einer Seite des Hauses hervorgetreten ist. Auch hat man sonst nicht erfahren, daß sich irgend eine Gegend oder ein Theil Deutschlands oder auch nur ein Einzeler gegen die Vereinheitlichung des Privatrechtes aus regionalen Gründen gewandt, oder daß zwei Deutsche aus verschiedenen Rechtsgebieten Deutschlands sich einer dem anderen entfremdet, in ihren Lebensinteressen von einander geschieden gefühlt hätten. Dagegen haben die verbündeten Regierungen durch die höchst erhebliche Durchlöcherung der angeblich gewollten Rechtsvereinheit in den nahezu hundert Vorbehalten des Einführungsgesetzes bewiesen, daß die Ueberwindung des bei ihnen wurzelnden Partikularismus der geplanten Rechtskodifikation doch nicht gegeben ist. Und wahrlich die Vorbehalte des Einführungsgesetzes, die Verzeichnisse des deutschen Einheitsgedankens, um deshalb mit Recht so zu nennen, nicht weil vermöge derselben die von ihnen betroffenen Rechtsgebiete nicht vom Reiche geordnet werden, sondern weil sie zum großen Theil infolge des partikularistischen Widerstandes der Regierungen bis auf weiteres der Reichskompetenz entzogen werden sollen, diese Vorbehalte umfassen Erhebliches: Familienfideikomisse, Auerbenrecht, Rentengüter, Verschuldungsgrenze, Wasser-, Deich- und Bergrecht, Jagd und Fischerei, Wildschaden (theilweise), Regalien, Zwangs-, Baurechte und Realgewerbeberechtigungen, Versicherungsrecht, Verlagsrecht, Haftung des Staats und der Gemeinden für Schädigungen durch Beamte, Gefüderecht, Altentheilsrecht, Expropriationen, Kirchen- und Schulbaukosten, religiöse Erziehung der Kinder, Zwangserziehung Minderjähriger und vieles Andere, das sich schwer in kurzen Worten bezeichnen läßt. Da Artikel 3 des Einführungsgesetzes für alle Vorbehalte nicht nur die bestehenden landesgesetzlichen Vorschriften in Kraft erhält, sondern auch den Erlaß neuer landesgesetzlicher Vorschriften zugiebt, so erwäge man, wie nahe eine solche faktische Selbstbeschränkung der bestehenden allgemeinen Reichskompetenz für das bürgerliche Recht die Absicht partikularistischer Regierungsthaten legt, auf die man dem

Oerle, das bürgerliche Gesetzbuch und der deutsche Reichstag 1896:

Die Vollständigkeit eines Gesetzbuches wird sowohl durch seine äußere wie durch seine innere Form bedingt. Äußere Form ist die Sprache; sie ist nicht etwa bloß das Kleid, sie ist der wahre Leib des Rechtes. Innere Form ist die Art der Gedankenbildung; man mag sie der Seele des Rechtes vergleichen. Die Sprache des ersten Entwurfs war ein zuvor nie gesprochenes, aus dem Schriftdeutsch eines berühmten Pandektenlehrerbüchchens kunstvoll herausentwickeltes Idiom, das zu zu erlernen der Jurist bei längerem Studium hoffen durfte, der Nichtjurist niemals. Aus sich hatte. Der zweite Entwurf hat durchweg sprachliche Änderungen vorgenommen, deren Ergebnis eine Annäherung der Gesetzesprache an unser geliebtes Deutsch ist. Ist man der Meinung, daß die Sprache des Gesetzbuches nicht an einem verfehlten Vorbilde, sondern an dem Idealbilde einer vollmächtigen deutschen Rechtssprache zu messen sei, so wird man auch der neuen Form den Vorwurf verlegen. Die innere Form des ersten Entwurfs war doktrinar. Auch der zweite Entwurf ist in der Tiefe seiner Seele doktrinar, auch er schöpft seine Gedankenwelt nicht unmittelbar aus dem Leben, sondern aus dem System. Der Gedankenaufbau dieses Gesetzbuches wird unserem Volke so fremd bleiben wie der des Corpus juris.

### Clotilde. (Nachdruck verboten.) Roman aus der Gegenwart von G. W. M. von Walthausen.

Theodor von Müldorf stand hinter den Spielenden, Clotilden gegenüber und verwendete kein Auge von ihr. Er mußte sie schon lange beobachtet haben. Als Eugen nach erneutem Verluste von der Spieltafel empor sah, lenkten sich seine Blicke wie unwillkürlich nach jener Stelle, wo er den Mann gesehen, von dem er fürchtete, daß er Clotilden, und sie ihm liebte. Müldorf stand noch immer im Anschauen der schönen, jungen Frau versunken. Als Clotilde auf sah und den erstarrten Blicken ihres Mannes folgte, wendete sich Müldorf schnell und verschwand hinter den neben ihm Stehenden. Clotilde suchte mit den Augen nach dem buckligen Franzosen, fand ihn aber nicht; auch Müldorf blieb für sie unsichtbar. Doktor Langenberg und Frau verließen den Kursaal Arm in Arm. Kaum in den Anlagen angekommen, trat ein feingekleideter Herr an das Paar heran und bedeutete Langenberg höflich aber fest, er möge ihm sofort ins Hotel folgen. Langenberg blieb erstaunt stehen, er fühlte, daß Clotilde dem Umsinken nahe war. Gleichzeitig bemerkte er, daß ein zweiter feingekleideter Herr sich dem Ersteren näherte. „Wozu? Was wünschen Sie von mir?“ fragte Langenberg den ersten Herrn, immer noch stehenbleibend. „Machen Sie keine Umstände, folgen Sie mir,“ erwiderte der Herr, „wir haben in Ihnen einen Dieb, wenn nicht gar einen Mörder gefaßt.“ Clotilde schrie auf. „Wie?“ rief Langenberg und hielt mit aller Kraft Clotilden, die sich wie ohnmächtig an seine Schulter lehnte.

Der zweite Herr kam herbei und verdrängte den ersteren mit den Worten: „Müßigen Sie Ihren Lebereifer.“ Dann zu Langenberg gewendet sagte er: „Bitte, Herr Doktor, vermeiden Sie alles Aufsehen, es handelt sich nur um die Beantwortung einiger Fragen, gehen Sie voraus in Ihr Hotel.“ Langenberg ging, seine Frau mit sich fortziehend, ruhig vorwärts. Die beiden Herren folgten ihnen, getrennt in kurzer Entfernung. „Siehst Du, Eugen, meine unglücklichen Träume,“ flüsterte Clotilde diesem in die Ohren. Langenberg trug die Weibende mehr, als sie ging, weiter. Endlich hatten sie mit Mühe das „englische Hotel“ erreicht. In ihrem Zimmer angekommen, sahen sie sofort noch einige Männer eintreten, unter denen auch der buckelige Franzose war. Der eine der Herren wurde Herr „Polizeirath“ genannt. Dieser ersuchte Dr. Langenberg und seine Frau Platz zu nehmen. Daraus richteten mit pedantischer Umständlichkeit er und sein Gehilfe sich an einem Tische ein, legten Papier und Schreibzeug aus, wahrscheinlich zur Aufnahme eines Protokolls. Es waren peinliche Augenblicke. Wenige Tage nach der Verheirathung befand sich das junge Ehepaar, aus allen Himmeln gerissen, der Polizei gegenüber. Auf ihrer Hochzeitsreise, bisher in stiller Beseligung schwelgend, mußten sie es erleben, unschuldig auf offener Straße wie gemeine Verbrecher aufgegriffen zu werden, um hier, zu Gefangenen gemacht, einem peinlichen Verhöre ausgesetzt zu sein. Langenberg fühlte sich empört über diesen Eingriff in seine persönliche Freiheit. Clotilde sah alle Poesie, allen Duft und Blütenstaub der Brautfahrt plötzlich verweht durch diese raube, prosaische Wirklichkeit und Gewaltthat. Die blaffen Wangen, der wehmüthvolle Gesichtsausdruck, die thränenfeuchten Augen gaben ihr ein Ansehn

zum Erbarmen und doch sah sie da, eine madonnenhafte, hohe Schönheit. Aller Blicke hingen an ihr. An ihrer Unschuld zweifelte keiner. Nach Feststellung der Personalien wandte der Polizeirath sich an Dr. Langenberg mit der Frage: „Wie sind Sie in den Besitz der Bückeburger Stadt-Obligationen gelangt, die Sie heute umgewechselt haben?“ „Durch meinen Schwiegervater, den Hof-Buchdruckereibesitzer Heinrich Brambach in H. Die Scheine gehören zu dem Verathsgute, welches meine Frau als Mitgabe von ihrem Vater erhielt.“ Palavi's Augen bligten auf, er machte eine Bewegung. „Haben Sie noch mehrere derartige Scheine?“ „Ja. Ich stelle Ihnen hier meine Brieftasche, mein Geld und dort meine sämmtlichen Effekten zum Durchsehen zur Verfügung.“ Langenberg überreichte dem Polizeirath sowohl seine Brieftasche wie seine Geldbörse nebst den Kofferschlüsseln. Es entstand eine unheimliche Stille, als der Beamte die Papiere und Geldsorten besichtigte. Man hörte nur das leise, verstohlene Schluchzen Clotildens. Dann wurden die Koffer und Effekten einer genauen Untersuchung unterzogen. Die Umständlichkeit und Kleinliche, neugierige Genauigkeit, mit welcher diese Polizisten alles durchschnüffelten, schien den Doktor Langenberg nahezu rasend zu machen. Clotilde legte oft ihre Hand, zum Himmel aufblickend, an die Brust, als wollte die Beklemmung ihr das Herz zersprengen. Das Resultat der lang andauernden Untersuchung war, daß noch acht Stück jener Scheine sich vorfinden, welche in den Verzeichnissen des Polizeirathes als „abhanden gekommen“ gekennzeichnet waren. Die Scheine und einige Sovereigns alten Gepräges wurden von dem Beamten beschlagnahmt, als zu einem Prozesse gehörig. (Fortsetzung folgt.)













ordnung gewählten „Vertrauensleute“. — Der Glühofen wird von Sonntag 6 Uhr bis Sonntag Mittag von einer Kolonne, von Sonntag Mittag bis Montag früh von einer zweiten bedient, ist also den ganzen Sonntag in Betrieb. Einen Fabrikinspektor hat noch niemand gesehen. — Allen diesen ungeheuerlichen Mißständen gegenüber ist der Chef, Herr Simbu vollständig unnahbar. Will sich jemand beschweren, muß er sich bei Herrn Frißche vorher melden. Dieser fragt ihn aus und dann erfolgt in der Regel Entlassung anstatt Rücksprache mit dem Chef. Gerade die Unnahbarkeit des Chefs sei es gewesen, welche die heutige Versammlung nötig machte. Mit einem kräftigen Appell an die Arbeiter und Arbeiterinnen, sich dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anzuschließen, endeten die Ausführungen. (Lebhafter Beifall.) In der Diskussion wurden noch manche Mißstände aufgedeckt. Kein einziger Redner bestritt die Ausführungen, obwohl Vertreter der Firma anwesend waren. Mit einem brausenden Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Die Maler und Anstreicher hielten am Montag eine außerordentlich starkbesuchte Versammlung ab. Gegen 2000 Personen waren in dem großen Keller'schen Saale anwesend, um Bericht über den Stand der Lohnbewegung entgegen zu nehmen und über die weiteren Schritte in derselben zu beraten. Dem Referat des Malers Link zufolge hat sich die Lohnkommission der Berliner Maler-Jnnung in den bisherigen Verhandlungen mit der Lohnkommission der Gehilfen in bezug auf die Nebenpunkte des von den Gehilfen aufgestellten Tarifs zwar entgegenkommend gezeigt, dagegen haben sich die Vertreter der Innung bezüglich der Hauptforderung — Minimalstundenlohn von 53 Pf. — entschieden ablehnend verhalten. Obwohl die Gehilfen-Kommission in diesem Punkte nachgab und sich mit einem Stundenlohn von 50 Pf. begnügen wollte, konnte doch keine Einigung erzielt werden, da die Meister-Kommission nur 47 1/2 Pfennig pro Stunde als Lohnminimum für Maler — aber nicht für Anstreicher — bewilligen wollte. In einem Antwortschreiben auf das von den Gehilfen gestellte Ultimatum sagt die Kommission der Innung:

1. Die Innung ist gewillt, den am 20. Juni 1899 festgesetzten Minimalstundenlohn von 45 Pf. auf 47 1/2 Pf. zu erhöhen. Dieser Lohnsatz ist für 1896 festgesetzt und tritt am 1. März in Kraft.

2. Die Festsetzung eines Minimallohns für Anstreicher und andere im Malergewerbe beschäftigte Personen lehnt die Berliner Malerinnung ab.

3. Die Innung ist gewillt, vom 1. März ab keinen Anstreicher mehr anzustellen, der nicht nachweisen kann, daß er wenigstens seit drei Jahren im Malergewerbe gearbeitet hat.

4. Die Innung lehnt es ab, ihr Arbeitsnachweis-Bureau aus den Händen zu geben, auch ist sie nicht Willens, es mit einem Gehilfenausschuß gemeinsam zu verwalten.

Sie wollen uns mittheilen, ob Sie auf Grund dieses unseres festen Beschlusses mit uns weiter unterhandeln wollen. Hiernach sei — so meinte der Referent — eine gütliche Regelung der Verhältnisse nicht mehr möglich. Wenn schon die Gehilfen sich mit einem Lohn von 50 Pf. die Stunde begnügen wollten, so sei dies das äußerste, was man den Meistern zugestehen könne. Dagegen werde man sich unter keinen Umständen mit dem gänzlich unzureichenden Satze von 47 1/2 Pf. zufrieden geben. Auch könnte man nicht darauf eingehen, die Anstreicher bei diesen Forderungen ganz auszuschließen, wie es die Meister wollten. Die Arbeitsverhältnisse im Malergewerbe hätten sich schon seit Jahren so gestaltet, daß ein Unterschied zwischen Malern und Anstreichern nicht mehr gemacht werden könne. Angesichts des ablehnenden Verhaltens der Innung bleibe den Arbeitern im Malergewerbe nichts anderes übrig, als ihre berechtigten Forderungen durch einen Streik zu erkämpfen, der angesichts der günstigen Geschäftslage die beste Aussicht auf Erfolg habe.

In demselben Sinne äußerte sich eine Anzahl von Rednern; nur einer erklärte sich gegen den Streik, den er wegen der schlechten materiellen Lage der Gehilfen nicht für rathsam hält. Merkel meinte, die Gehilfenkommission wäre der Meisterkommission schon viel zu weit entgegengekommen, auch hielt er es nicht für richtig, daß die Verhandlungen nur mit der Innung geführt worden seien, in der nur etwa 400 Meister vertreten wären, wohingegen es in Berlin ungefähr 1400 Meistermeister gäbe. Link und Bentele betonten demgegenüber, daß auch den Nicht-Innungsmestern die Forderungen der Gehilfen durch Zirkular vom 8. November v. J. bekannt geworden seien, und daß nunmehr, da die Verhandlungen mit der Innung gescheitert, eine allgemeine Meister-Versammlung zum Zweck der Verhandlung einberufen werden würde. Die Innung, welcher die größten Firmen angehörten, sei doch die offizielle Organisation der Arbeitgeber, und deshalb habe sich die Lohnkommission der Gehilfen an diese wenden müssen, obwohl vorauszu sehen war, daß die Verhandlungen kein günstigeres Resultat, als das vorliegende, ergeben würden. Nach Schluß der Debatte wurde eine Resolution einstimmig angenommen welche besagt: daß die Versammlung sich mit dem Verhalten der Lohnkommission bei den Verhandlungen mit den Innungsmestern einverstanden erklärt und gewillt ist, sich mit einem Minimallohn von 50 Pfennig pro Stunde zu begnügen, wenn die Innung diese Forderung anerkennt. Andernfalls bleibt die ursprüngliche Forderung von 53 Pf. aufrecht erhalten. Die Festsetzung des Tages, an dem eventuell der Streik beginnen soll, bleibt der Lohnkommission überlassen. Ueberstunden- und Sonntagsarbeit soll von jetzt an unterbleiben. — Der Vorsitzende theilte mit, daß am Mittwoch, den 19. d. M., bei Strauß, Ritterstraße 123, eine Sitzung der Werkstatt-Delegirten stattfindet, und daß die Werkstellen, die noch keine Delegirten haben, solche ernennen und in diese Sitzung entsenden

mögen, da es sich um eine wichtige Besprechung bezüglich der Lohnbewegung handelte. Mit einem kräftigen Hoch auf die Bewegung wurde die Versammlung geschlossen.

**Arbeiter-Gildeschule.** Unterricht am Mittwoch. Südost-Schule, Waldemarstraße 14: Geschichte. — Nord-Schule, Wälderstraße 179a: Deutsch. Beginn abends 9 Uhr, Schluß 10 1/2 Uhr. Die Schulräume sind zur Benutzung der Bibliothek und des reichhaltigen Zeitschriftenmaterials schon von 8 Uhr an geöffnet.

**Freie Vereinigung der Kaufleute.** Heute Mittwoch Abend Vortrag des Herrn Dr. Ludwig über die Königin'schen X-Strahlen. Entrée 20 Pf.

**Landmannschaft der Schleswig-Holsteiner in Berlin.** Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Kommandanten-Garten“, Kommandantenstr. 10-11: Geschäftliche Sitzung. Abrechnung.

**Vermischtes.**

**Vom Grubenunglück bei Zabrze.** Ueber die gemeldete Verschüttung von fünf Bergleuten auf der Guido-grube bei Zabrze berichtet der „Oberschl. Anz.“: Das Unglück ereignete sich am Sonnabend Vormittag gegen 9 Uhr. Fünf am Pfeilerabbau des Heintzflözes beschäftigte Bergleute wurden durch plötzliches zu Bruchgehen eines Pfeilers verschüttet. Den Rettungsmannschaften gelang es, nach einer Stunde den etwas abseits vom fraglichen Pfeiler arbeitenden Schlepper Müller lebend, aber mit schweren Verletzungen aus dem Trümmerhaufen zu befreien. Das fortwährende Nachstürzen von Gesteinsmassen erschwerte sehr die Arbeiten. Nachdem die Trümmer etwas abgetragen waren, wurde gegen 4 Uhr nachmittags die erste Leiche geborgen, und zwar die des Schleppers Schlossarek. Der Häuer Muschiol, der bis zu den Hüften verschüttet war und die Hände frei hatte, machte sich durch fortwährendes Klopfen und Hilferufe bemerkbar. Aber immer schwächer wurden die Rufe des M. und das Klopfen hörte gegen 2 Uhr nachmittags auf. Durch das unerschrockene Vorgehen des Direktors Nemy sowie der Rettungsmannschaften ist es aber gelungen, Muschiol gegen 6 Uhr aus seiner höchst gefährlichen Lage, nachdem er 10 Stunden lang den Tod vor Augen gehabt hatte, lebend hervorzu ziehen. Er war aber so schwach, daß er nicht ein einziges Wort über die Lippen bringen konnte. Durch Einfüllen von Wein wurde er wieder zu sich gebracht, und sein erstes Verlangen war nach einem Glas Wasser. Die Verletzungen des Muschiol sind nicht schwerer Natur, so daß M. am Leben erhalten bleiben wird. Die Leichen der beiden Häuer Saworo und Pospich konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden, da auf diesen unermesslich viel Gestein und Kohlen liegen.

Aus New-York wird über ein entsetzliches Brandunglück berichtet: In einer Wäschefabrik in Troy bei New-York entstand am Montag Feuer. Unter den 300 dort beschäftigten Frauen und Mädchen brach eine furchtbare Panik aus. Viele sprangen aus dem fünften Stockwerk herab, einige wurden getödtet, 20 bis 30 werden vermißt.

In der Erklärung des Herrn Direktor Arendt vom 16. d. M., in welcher derselbe u. a. sagt:

Die Brauer lehnten jedoch ein Mitglied der Kommission, Herrn Millarg, ab; die von ihnen vorgebrachten Gründe für diese Ablehnung wurden von der Kommission als nicht stichhaltig erachtet und da die Brauer trotzdem auf ihrer Ablehnung bestanden, erklärte die Kommission, mit der Sache nichts weiter zu thun haben zu wollen,

**ist unrichtig.**

Die Sache verhält sich folgendermaßen: Die Agitationskommission der Brauer wurde als Vertreter der Gemafregelten abgelehnt und zwar von seiten des Herrn Direktor Arendt.

Wie nun in dieser Frage keine Einigkeit zu stande kam, erklärte der Vorsitzende, Genosse Körsten: Wenn die Agitationskommission der Brauer als Vertreter der Gemafregelten nicht anerkannt wird, so können wir uns auch nicht als Gewerkschaftsausschuß betrachten, jedoch erklären wir uns bereit, das Schiedsamt als Privatpersonen anzunehmen.

Die Gemafregelten erklärten jedoch ohne ihre Vertreter (die Agitationskommission) nicht verhandeln zu wollen. Auf Grund dieses zerschlugen sich diese Verhandlungen.

Die Ablehnung des Genossen Millarg als Privatperson kam erst in zweiter Linie in betracht.

Die Verhandlungen des Einigungsamtes vom 17. d. M. auf dem Gewerbegericht zwischen den Streikenden (welche sich mit den Gemafregelten solidarisch erklärt) und dem Herrn Direktor Arendt führten zu keinem Resultat, weil Herr Arendt von 22 Streikenden und Gemafregelten nur 8 Arbeiter nach Bedarf wieder einstellen wollte.

Im übrigen werden wir in der am Donnerstag, den 20. Februar, stattfindenden Versammlung (siehe Inserat) alles klar legen.

**Rechtsbureau.**  
Anfertigung von Klagen, Gesuchen, Memorialen etc. Rath unentgeltlich erteilt. Sebastianstr. 9, 1 Tr. 1.

**Große Betten 12 M.**  
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Sulfid-Sulfid, Berlin S., Weingartenstr. 48. Preisliste kostenfrei. Die Anerkennungsschreiben.

**Achtung!**  
Künstl. Zähne v. 3 M. an, Theilw. wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigen, Nervödtten bei Bestellung umsonst. Gudel, Kaufplatz 2, Gassestr. 12.

**66. Resterhandlung.**  
billig Reste zu Knaben-Anzügen von 1 M. Große Anzüge von 7 M. an, bis zum feinsten Kammgarn, auch pass. zu Einsegnungs-Anzügen. Große Auswahl in Paletotstoffen, sowie zu Wintermänteln, Jaquets, Plüsch, Atlas, Seide, Sammt und Spitzen. 42306  
Auf Wunsch alles zugeschnitten, auch angefertigt. Fertige Knaben-Anzüge.  
66. Karle, Waldemarstrasse 66  
Teleph. Amt IV. 1597.

**Zähne v. 2 M. ev. Theilj.**  
Frau Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.

**Kräftiger Ziehhund**  
nebst Wagen zu verkaufen bei Anton Paul, Brangelstr. 105. 2746b

Mittenwalderstr. 55 Stube und Küche 240 und 195 M. 2727b

**Belle-Alliance-Theater.**

Belle-Alliancestrasse 7/8.  
Um den vielfach geäußerten Wünschen, die Volk-Vorstellungen auch abends zu veranstalten, entgegenzukommen, findet versuchsweise die  
**22. Volks-Vorstellung** unter Regie von Julius Türk  
am **Sonnabend, den 22. Februar, abends 8 Uhr, statt.**  
Zur Aufführung gelangt zum vierten Male:

**Die Räuber.**  
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Weiße Partien.  
Sonntag, den 23. Februar 1896, nachmittags 2 1/2 Uhr:  
Zum zweiten Male: 235/3

**Wilhelm Tell.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.  
Eintrittskarten à 60 Pf. sind in den bekannten Geschäften für beide Vorstellungen zu haben.  
Die bisher gekauften aber nicht benutzten Partien haben zu beiden Vorstellungen Gültigkeit.

**Möbel u. Polsterwaren**  
reelle Waare empf.  
**Franz Tutzauer,**  
Tischlermeister, 189612  
Berlin SW., Blücher-Strasse 14.

**Thailzahlung.** Monatl. v. 10 M. an liefert elegante Anzüge nach Maß  
**Temporowski,** Schneidermeister  
Berlin O., Jüdenstr. 37, 1 Tr.

**Pianos am billigsten!** Orig.-Fabrikpr. 800 vorr. Sichern Leuten bewillige Soulaute mit o. viertelj. Patentzähl. täglich bis 9 Uhr ab. geöffnet.  
Dittich, Französischestr. 9. Fernspr.

**Buchhandlung des „Vorwärts“**  
Berlin SW., Weuthstraße 2.  
Soeben erschien:  
**Das Arbeiterverleend in der Konfektions-Industrie**  
vor dem deutschen Reichstag.  
3 Bogen Großoktav. Preis 10 Pf. Bei Partienbezug Rabatt.  
Die Mittwochsverhandlungen im Reichstage haben solches Interesse hervorgerufen, daß wir auf Veranlassung der Agitationskommission der Schneider und Schneiderinnen den stenographischen Wortlaut sämtlicher Reden in Broschürenform erscheinen lassen. Diese Debatten sind der schlagendste Beweis für die Verächtlichung der Streikbewegung, denn die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind so grauenhaft verfallen, daß sie sogar vom Ministertisch aus und von den Vertretern der Ausbenterpartei verurtheilt werden mußten.

**Ausschneiden u. einsenden.**  
Fernrohr per Stück 3,20 Mk., mit 4 Gläsern und 3 Auszügen.  
Starke Vergrößerung, unter Garantie!  
Zur Ansicht bestellt der Unterzeichnete ein Stück von obigem Fernrohr, und kann der Betrag per Nachnahme erhoben werden. Dagegen verpflichtet sich die Firma Kirberg & Comp., das Fernrohr, nachdem solches genügend geprüft und nicht gefüllt, sofort unter Nachnahme d. sämtl. ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pfennig Kosten entsteht.  
Name .....  
Ort .....

**Kirberg & Comp.**  
in Gräfrath bei Solingen.  
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Empfehle Freunden und Bekannten mein  
Weiß- und Raitisch-Bierlokal nebst großem Vereinszimmer.  
**Richard Halfter,** Mühlenstr. 49a.  
Hermann Schibolsky aus Bernau (Büffetier daselbst).  
Unfallfäden, Klagen, Eingaben, Verzugs halber verk. m. Muschel- wirthsch. spottbill. Invalidenstr. 157, II. l.



Gerichts-Beitrag.

Die Streitfrage zwischen den Weibier-Brauereibeherrn und dem Polizeipräsidenten, welche seit etwa Jahresfrist die Gerichte beschäftigt, ist nunmehr endgültig durch Entscheidung des Kammergerichts zu Gunsten der ersteren entschieden worden.

Wann dürfen Landarbeiter ungestraft die Arbeit niederlegen? Das Gesetz, betreffend die Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter vom 24. April 1884 bestimmt in seinem § 3, daß Gesinde, Schiffsleute, Dienstknechte oder Handarbeiter der im § 2 näher bezeichneten Art dann eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre verurteilt werden können, wenn sie die Obrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie die Einstellung der Arbeit oder die Verhinderung derselben bei einzelnen oder mehreren Arbeitgebern verabreden oder zu einer solchen Verabredung andere auffordern.

Kunst und Wissenschaft.

Im Schiller Theater erlebte am Montag ein ganz vorzügliches Stück des Herrn Fedor von Zobeltitz seine Wiederauferstehung. Bevor dieser Dichter zur Fabrikation des „Thron seiner Väter“ schritt, welches Lustspiel bekanntlich vor gut acht Tagen im Vesting-Theater eine wohlverdiente Ablehnung erfuhr, brachte er in dem Schauspiel „Ohne Gelaut“ vor nunmehr zwei Jahren ein Stück auf die Bühne, das nicht verdient hätte, nach wenigen Aufführungen in der Versenkung zu verschwinden.

Auf den Experimental-Vortrag, den heute abend 8 1/2 Uhr Herr Dr. Ludwig im unteren Saale des Englischen Gartens, Alexanderstraße 27c über Photographie mit X-Strahlen halten wird, weisen wir ganz besonders hin. Zu dem von der

Freien Vereinigung der Kaufleute arrangierten Vortrag sind Karten à 30 Pf. an den am Sonntag im Inzeratenteil bekannt gegebenen Stellen, sowie an der Kasse zu haben.

Zu Nansen's Nordpolfahrt schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ aus Kopenhagen: Während fast alle hiesigen Sachkundigen die Wahrheit der Nachricht, daß Nansen den Nordpol entdeckt habe und auf der Rückreise sei, stark bezweifeln, glaubt Kapitän Gørgaard an die Richtigkeit der Mittheilung, und da er als Teilnehmer der „Vega-Expedition“ Nordenskjöld's und der „Thimphna-Expedition“ große Erfahrung auf diesem Gebiete besitzt, verdienen seine Äußerungen immerhin Aufmerksamkeit. Gørgaard meint, man könne auf Grundlage der eingelaufenen Mittheilung die ganze Reiseroute Nansen's konstruieren.

Theaterchronik. „König Heinrich der Vierte“ von Shakespeare, welcher heute, Mittwoch, im „Deutschen Theater“ neu einstudiert zum ersten Male in Szene geht, ist in seinen Hauptrollen folgendermaßen besetzt: König Heinrich IV. — Emanuel Reicher; Prinz von Wales — Josef König; Prinz Johann von Lancaster — Gisela Pahlen; Herzog von Clarence — Helene Stagl; Graf von Westmoreland — Max Reinhardt; Sir Walter Blunt — Hans Gregor; Graf von Worcester — Ferdinand Gregori; Graf von Northumberland — Emil Marx; Heinrich Percy — Hermann Nissen; Lady Percy — Nina Sandow; Edmund Mortimer — Eugen Burg; Graf von Douglas — Otto Höhl; Owen Glendower — Ernst Pittschau; Sir John Falstaff — Hermann Müller; Poins — Josef Jarro; Bardolph — Paul Pauli; Shalot, Friedensrichter — Hans Fischer. Die Vorstellung beginnt heute ausnahmsweise 7 Uhr.

Soziale Uebersicht.

Krankenkassenwesen. Der Ziegler-Kranken- und Unterstützungskasse (S. H.) zu Zalle, der Krankenkasse „Fortkultur“ (S. H.) in Hamburg, der Kranken- und Begräbniskasse der deutschen Kutscher und verwandten Berufsgenossen (S. H.) in Berlin ist vom Reichskanzleramt die Bescheinigung erteilt worden, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügen.

Zur Thätigkeit der Gewerbegerichte. In ihrem Bericht über die Verwaltung der Bürgermeisterei sagt die Finanzkommission der Stadt Mainz: „Das Gewerbegericht funktionierte in besterthätiger Art und erweist sich fortwährend als eine zweckmäßige Einrichtung, da 76 pSt. aller anhängig gewordenen Sachen durch Vergleich erledigt werden konnten. Mit recht weist der Bericht (der Bürgermeisterei) darauf hin, daß in den meisten Fällen die Veranlassung zur Erhebung von Klagen in dem Mangel an schriftlichen Arbeitsverträgen liegt und die Parteien meistens im Unklaren über die Gründe sind, welche zur vorzeitigen Lösung des Arbeitsverhältnisses berechtigen. Die Thätigkeit der Arbeitgeber bei den Wahlen der Weisiger, welche im Zunehmen begriffen ist, stellt denselben ein trauriges Zeugnis aus.“

Zu Jittau beabsichtigt der Magistrat die Errichtung einer städtischen Zentralkasse für Arbeitsvermittlung. Zunächst sollen in den Orten, wo städtische Arbeitsvermittlung-Anstalten schon bestehen, über deren Organisation und Erfolge Erkundigungen eingezogen werden, damit in Jittau der Arbeitsnachweis möglichst praktisch errichtet werden kann.

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg hatte bei der Volkszählung am 2. Dezember, nach deren vorläufigem Ergebnis, 180 012 Einwohner, davon der Ostkreis 127 187, der Westkreis 52 825. Die Hauptstadt Altenburg hatte 33 423 Einwohner. Die Bevölkerung der Landgemeinden betrug im Ostkreis 65 419, im Westkreis 33 340. — Vermehrt hat sich die Einwohnerschaft Sachsen-Altenburgs seit 1890 um 5,93 pSt.

Das Fürstenthum Reuß j. L. hatte am 2. Dezember v. J. nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung 151 469 Einwohner. Gegen 1890 hat sich die Bevölkerung um 9,73 pSt. vermehrt. Die Hauptstadt Gera hatte am 2. Dezember 43 471 Einwohner (1890: 39 599).

Freie Lehrmittel. In Mainz hat die Finanz- sowie die Schulkommission der Stadtverordneten einen Antrag auf gänzliche freie Lieferung der Lehrmittel an die Schüler der Volksschule mit veränderter Majorität abgelehnt, dafür aber einen Etwal-antrag, den Eltern mit einem Einkommen bis zu 900 Mark die Lehrmittel für ihre Kinder freizulassen, einstimmig angenommen. Die linksstehenden Parteien, Sozialdemokraten, Demokraten und Freisinnige haben bei diesen Abstimmungen fast durchgehendes Zusammengestimmt. Bezeichnend ist, daß die Schulkommission allen wesentlich weitergehenden Anträgen zustimmte, die Finanzkommission sie aber alle ablehnte. Virtus post numerum sagten die Römer, d. h. der Geldsack ist die Hauptsache.

Die schlechten Wohnungsverhältnisse Tuttingens in Württemberg sind von einer Kommission als Hauptursache der dortigen großen Kindersterblichkeit ermittelt worden.

Billige Cigarren! Eine Cigarrenfabrik in Fredeburg in Westfalen leitet ihre lärmende Reklame für billige Cigarren mit folgendem bezeichnenden Satze ein:

„Für unsere seit ca. 45 Jahren bestehende Cigarrenfabrik lassen wir nicht ruhen und arbeiten für das Engros-Geschäft — einerseits haben wir kaum Verkaufsspesen, andererseits fabrizieren wir in großem Umfange und haben billige Arbeitslöhne, hierdurch sind wir in der Lage, gute und reelle Waare zu auffallend billigen Preisen verkaufen zu können.“

Das ist ja die Hauptsache, daß die Cigarren billig sind, wenn auch die Arbeiter dabei hungern müssen!

Über 37 000 Mädchen und Frauen sind im Telephon-Dienst der nordamerikanischen Union beschäftigt.

Gewerkschaftliches.

Alle im Schnitt- und Stanzbau beschäftigten Metallarbeiter Berlins stellten am letzten Sonnabend an die Unternehmer die Forderung: Einführung der neunstündigen Arbeitszeit unter Beibehaltung des bisherigen Lohnsatzes. Die Forderung wurde jedoch von den sieben in Frage kommenden Fabrikanten nicht bewilligt, demzufolge nahmen alle in dieser Spezialwerkstätten beschäftigten Kollegen, getreu ihrem am 14. d. Mis. gefaßten Beschlusse, Montag früh die Arbeit nicht wieder auf. Beteiligte an dem Streik sind in den Werkstätten: Reiss u. Martin, Luisen-Ufer 53; 84 Mann; Tich u. Ko., Sebastianstr. 8, 24 Mann; Pro-jahn, Prinzessinnenstr. 16, 23 Mann; Albrecht, Prinzenstraße 95, 18 Mann; Gebr. Krull, Brandenburgstraße 29, 18 Mann; Münchgang, Luisen-Ufer 8, 18 Mann, und Gerndt, Kommandstr. 18, 5 Mann; in Summa 185 Mann. Die Kollegen gedenken nicht früher die Arbeit wieder aufzunehmen, als bis ihnen die erwähnte Forderung bewilligt ist.

Der Vorstand des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Achtung, Vergolder! Der Streik bei der Firma D. S. Scholz, Votumstraße, wird hiermit für beendet erklärt, da folgendes bewilligt worden ist: 1. der geforderte Zuschlag auf die Schlipse und 4 Platte von 10 Pf. à 100 Fuß; 2. Entlassung von 2 Lehrlingmädchen, gleiche Akkordpreise für männliche und weibliche Arbeiter; 3. sofern die Leisten, die bisher nur von Gesellen gemacht wurden, an die Mädchen vergeben werden, soll den Mädchen der gleiche Lohn wie den Gesellen gezahlt werden. Die Agitationskommission.

Den Arbeitern der Oppenheim'schen Schuhfabrik in Berlin sind ihre Forderungen zum größten Theile bewilligt worden. Auf 3000 Franken Schadenersatz haben der Glasermessterverein in Zürich und der Zentralverband der schweizerischen Glasermessterei das Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes verklagt, weil dieses den Glasereien durch Verhängung der Sperre den Zutritt an Arbeitskräften abgeschnitten hat.

Aus Brüssel wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Der Ausstand der Bergarbeiter im kättischen Becken Seraing gewinnt sichtlich an Ausdehnung, so daß die Zahl der Anständigen bereits 2300 erreicht. Die Fache Marihaye in Val-Saint-Lambert, die Fache Mary, Fanny, Carolus und Kollard in Seraing haben, da alle Arbeiter ausständig sind, ihren Betrieb eingestellt. Der Ausstand hat seit Sonnabend auch die Fache Reffales in Gemalle und in Aherois ergriffen. Starke Gendarmarie-Mittheilungen sind nach dem Becken Seraing abgegangen.

Verfammlungen.

Eine besonders von Frauen gut besuchte Volksversammlung tagte am 17. Februar in Nixdorf in den Viktoria-Sälen, in der Reichstags-Abgeordneter Dr. Vögler über das Thema „Die Frau und das bürgerliche Gesetzbuch“ referirte. In eingehender Weise erläuterte Redner die einzelnen Abschnitte des jetzigen Entwurfs mit dem Hinweis, daß dieser der Frau weit weniger Rechte einräume, als dies bei dem Entwurf der ersten Lesung der Fall war. Wenn auf dem Gebiete des Handels der Frau dieselben Rechte zugebilligt sind wie dem Manne, so sei es doch unverständlich, daß man die Frau vollständig rechtlos in allen anderen Angelegenheiten, besonders aber auf dem Gebiete des Familien- und Eherechts machen wolle. Gerabzu unerhört sei die Auffassung in dem Entwurf hinsichtlich der unehelichen Kinder, die eine bedeutende Verschlechterung des bisherigen Gesetzes bedeute. Im übrigen sei mindestens zu verlangen, daß der Vater verpflichtet wird, wenigstens zwei Monate vor und drei Monate nach der Entbindung und zwar nicht, wie der Entwurf besagt, nach der Nothdurft, sondern nach dem Erwerbs- und Vermögensverhältnissen Entschädigung zu zahlen. Redner bespricht sodann die Stellung der verschiedenen Parteien zu dem ganzen Entwurf und weist darauf hin, daß die sozialdemokratische Fraktion gewonnen sein wird, wenn nicht bedeutende Verbesserungen vorgenommen werden, denselben abzulehnen. Falsch sei es, wenn die Juristen behaupten, daß die Gesetze der Entwicklung die Wege ebnen; die wirtschaftlichen Machtverhältnisse sind es, denen sich die Gesetze anpassen haben. Von dem bürgerlichen Gesetzbuch könne aber behauptet werden, daß es weit hinter der Entwicklung zurückgeblieben ist, folgedessen den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht entspricht. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Diskussion weit Frau Fahrenwald darauf hin, daß das Vereins- und Versammlungsrecht der Frauen immer mehr beschnitten werde, dagegen habe man sich noch nicht einmal soweit aufschwängen können, die Frauen, die wohl verpflichtet sind, ihre Steuern zu zahlen und ihre Arbeitskraft gleich dem Manne zu verkaufen, als Wähler zu dem Gewerbegericht zuzulassen. Eine Resolution, die das Einverständnis mit dem Referenten aussprach und gegen den Entwurf zum bürgerlichen Gesetzbuch entschieden Protest erhob, konnte nicht zur Abstimmung gebracht werden, indem der Gendarm während der Ausführungen des Genossen Bettan die Versammlung der üblichen Polizeistunde wegen auflöste. Mit der Leitung der Agitation unter den Frauen und Mädchen in Nixdorf hatte die Versammlung vorher Frau Bottan betraut.

Die sozialpolitischen Anschauungen der Innungsmeister. In einer gestern Abend in den „Germania-Sälen“ (Chausseestraße 103) stattgefundenen Versammlung der selbständigen Innungsmeister, die von der ständigen Deputation des Innungs-Ausschusses einberufen worden war, gelangten nach dem Referate des Obermeisters der Bäcker-Innung „Germania“ Bernhard und des Steinsehmieisters Böcker folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung erklärt, daß es mit den bisher eingeführten sozialreformatorischen Gesetzen vorläufig sein Bewenden haben möge. Durch das Unfall-, Alters-, Kranken-, Invaliden- und Invaliden-Versicherungsgesetz, sowie die Novelle zur Gewerbe-Ordnung sind die Arbeitgeber, insbesondere der gewerbliche Mittelstand schwer belastet und im Gewerbe beschränkt, ohne daß eine Zustriedenstellung derjenigen, für welche





**Männer! Frauen!**  
**Volk-Verammlung**

am Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr,  
im Lokale des Herrn **Kriß Zubeil**, Lindenstr. 106.  
Tages-Ordnung:  
1. Religionsfreiheit und der Austritt aus der Kirche.  
2. Freie Diskussion. 2746b

S. A.: **H. Engler.**  
Die Herrn Geistlichen der betreffenden Kirchen und Synagogen sind  
brieflich eingeladen. — Austrittserklärungen sind bei den Kommissions-Mit-  
gliedern zu haben und werden auf Wunsch ausgefüllt.  
**H. Engler**, Ballisadenstr. 83. **H. Jaensch**, Weidenweg 77.  
**Ad. Hoffmann**, Blumenstr. 14. **E. Lindemann**, Moritzstr. 9.  
**E. Menzel**, Strahburgerstr. 25.

**Achtung Holzarbeiter!**

Auf Beschluß der Vertrauensmänner des Deutschen Holzarbeiter-  
Verbandes und der zwei öffentlichen Holzarbeiter-Verfassungen vom Sonntag  
sollten seitens der Kollegen am vergangenen Montag die von uns aufgestellten  
und von der Meisterversammlung anerkannten Forderungen ihren Arbeitgebern  
unterbreitet werden. Wir erwarten, daß sämtliche Kollegen den von ihnen  
selbst gefassten Beschlüssen nachkommen werden. Es ist weiter notwendig,  
daß jede Werkstatt, durch Entsendung eines Kollegen (Vertrauensmann) nach  
dem Bureau Bericht erstattet,

**gleichviel, ob bewilligt ist oder nicht.**  
Die Vertrauensmänner derjenigen Werkstätten, in welchen die Forderungen  
nicht bewilligt sind, haben sich täglich im Bureau einzufinden und die  
Streiklisten sowie die Werkstatt-Kontrollkarte abstempeln zu lassen.

Das Bureau befindet sich  
**Sebastianstr. 39 bei Brodnow**  
und ist täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet.

Heute **Mittwoch**, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn  
**Cohn**, Beuthstr. 20:

**Vertrauensmänner-Versammlung.**

Zu dieser Versammlung bitten wir folgendes zu beachten: Werkstätten  
mit 1-15 Kollegen entsenden einen Vertrauensmann, Werkstätten mit über  
15-30 Kollegen können zwei Vertrauensmänner entsenden u. s. f.  
Wir bitten, dies genau zu befolgen, da im Zentrum kein größeres  
Lokal sich befindet. Ohne Legitimationskarte und Verbandsbuch wird  
kein Eintritt gewährt. Vertrauensmännerkarten werden in der Versamm-  
lung nicht ausgestellt. Die Ortsverwaltung.

**Achtung! Holzarbeiter. Achtung!**

Mittwoch, den 19. Februar, vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr,  
in Louis Keller's Festhale, Koppen-Strasse Nr. 29:

**Große öffentliche**  
**Versammlung der streikenden Holzarbeiter.**

Tages-Ordnung:  
Bericht über den Stand unserer Bewegung.  
Alle streikenden Kollegen sind verpflichtet, in dieser Versammlung  
zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

**Achtung! Holzarbeiter. Achtung!**

Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr,  
in Louis Keller's Festhale (oberer Saal), Koppen-Strasse 29:

**Öffentliche Branchen-Versammlung**  
**der Herrenschriftschreib- u. Buchbinder.**

Tages-Ordnung:  
Besprechung über Einführung einheitlicher Akkordpreise in sämtlichen  
Werkstätten unserer Branche.  
Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist notwendig. Die Versammlung  
wird pünktlich eröffnet.  
Der Vertrauensmann: **R. Engmann.**

**Möbelpolierer!**

Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Keller,  
Koppenstrasse 29:

**Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
Situationsbericht. Diskussion. Verschiedenes.  
Bewilligt haben bis Dienstag Abend 128 Werkstätten mit  
336 Kollegen. Die Streik-Kommission.

**Achtung! Achtung!**  
**Genossen und Genossinnen!**

**Große öffentl. sozialdem. Parteiversammlung**  
**für den Kreis Niederbarnim**

am Sonnabend, den 22. Februar 1896, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
in Stöhr's Gesellschaftshaus, Pankow, Mühlenstr. 24.  
Tages-Ordnung: 228/3

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Arthur Stadthagen** über:  
Die Sozialdemokratie und das bürgerliche Gesetzbuch. 2. Diskussion.  
Die Genossen und Genossinnen der übrigen Ort-  
schaften werden ersucht, sich recht zahlreich daran zu be-  
theiligen. Der Vertrauensmann.

**Achtung! Rummelsburg. Achtung!**

**Öffentliche**  
**Kommunalwähler-Versammlung**

für **Rummelsburg-Boxhagen**  
am Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im Lokale des  
Herrn **Yowinkel**, Hauptstrasse 83:  
Tages-Ordnung:

1. Die Kommunalwahlen. Referent: Genosse **Motzner**. 2. Dis-  
kussion. 3. Ausstellung der Kandidaten. 4. Wahl eines Komitees.  
Zur Deckung der Unkosten Entree nach Belieben. 228/4  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vertrauensmann.

**Musikinstrumenten-Arbeiter.**

Donnerstag, den 20. Februar 1896, abends 8 Uhr, bei Henke, Naunynstrasse 27:  
**Große öffentliche Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Wie stellen sich die Kollegen zum Streik der Berliner  
Tischler?  
2. Wie gestalten wir ein einheitliches Sammelwesen zum Streik anderer Gewerkschaften?  
Kollegen zeigt eure Solidarität, erscheint Mann für Mann. 148/14

Statt jeder besonderen Mittheilung  
Die glückliche Geburt eines Knaben  
zeigen hierdurch an  
Berlin, 18. Februar.  
**Dr. Heinrich Braun**  
und Frau.  
27515

Todes-Anzeige.  
Den Mitgliedern aller in der Gut-  
und Holzwaren-Industrie beschäftigten  
Arbeiter und Arbeiterinnen zur Nach-  
richt, daß die Kollegin

**Anna Hierse**

gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch,  
nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause,  
Pappel-Allee 7, nach dem Friedhofen  
Friedhof statt.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlichster  
Theilnahme am Tode meines lieben  
Mannes, des Klempners **Karl Nasen-  
berger**, sage allen Freunden und Be-  
kannten, besonders den Herren Meistern  
Schlein u. Stefanie und Kollegen der-  
selben, meinen tiefgefühlten Dank.  
2742b, Anna Nasenberger geb. Naag.

**Erklärung**

zum Streik der an Holzbearbeitungs-  
maschinen beschäftigten Arbeiter.  
Hiermit erkläre ich öffentlich, daß ich  
niemals in der Schneidemühle und  
Fraiserei von Langhoff, Ritter-  
strasse 11, beschäftigt war, noch jezt  
beschäftigt bin, wie dies von böse-  
williger Seite behauptet wird.  
S. Söhn, Ritterstr. 4-5.  
Vorstehende Erklärung bestätigen der  
Wahrheit gemäß, nach eigener Kenntnis  
S. Sauter Nachf. (Jub. P. Lang-  
hoff), Ritterstr. 11. [2750b  
G. Richter, F. Bismark, Paul  
Prante, J. Dwello.

**Achtung! Töpfer.**

Zentral-Franken- u. Sterbchasse  
der Töpfer u. Keramik. Deutschl.  
(Zentrale Berlin). 2741b  
Die bisherige Zahlstelle Gips-  
strasse 16 bei C. Blaurod ver-  
bleibt nach wie vor, Sonnabends von  
6-9 Empfang des Krankengeldes, An-  
nahme der Beiträge und Aufnahme  
neuer Mitglieder. Außerdem werden  
zu jeder Tageszeit (Sonntags bis  
12 Uhr mittags) Beiträge angenommen  
und Krankenscheine verabfolgt beim  
Kassierer **G. Schirmer**, Thierstr. 57.

Warne hiermit jeden, meiner Frau  
**Auguste Weber** geb. Fischer auf  
meinen Namen etwas zu borgen, da ich  
für nichts aufkomme. 2720b  
**August Weber**, Greteyerstr. 3.

**Weinauktion**

der Weinhandlung **Witt. Kehler** in  
außergerichtl. Liquidation.  
Mittwoch und Donnerstag werden  
von 11-2 Uhr in den Kellereien Post-  
strasse 8 Noth, Bordeaux, Port,  
Sherry, Madeira, Ungarweine, Rum  
u. Arrac durch den Auktionator Herrn  
**Sigm. Joseph**, Gräner Weg 121,  
in beliebigen Posten versteigert. [2740b  
**K. H. R. K.**, Liquidator der Masse.

**Sophapläsch-  
Keste**

in glatt, gepreßt und ge-  
webten Qualitäten, auch  
echt Friso und Moquet,  
enthaltend 6 bis 22 Meter,  
spottbillig! Muster franco!  
Abgepaßte **Eatteltaschen** sehr  
hochelegante billig.  
**Emil Lefèvre**, Berlin S., Oranienstr. 158

Täglich, (auch Sonntags vorm. von  
7-9 Uhr): 44229\*

Verkauf von gekochtem  
**Rind- u. Schweinefleisch**  
à 30-40 Pf. pr. Pfd.,  
**Ia. Berliner Bratenfleisch**  
à 45 Pf. pr. Pf.  
und bestem Speisetalg  
à 35 Pf. per Pfd.  
Verwaltung der Kochanstalt  
Städt. Schlachthof.

**Cigarren - Gigaretten,**  
gediegenes, eigenes Fabrikat, unüber-  
trefflich an Reizität und Güte.  
**Hermann Wicht**,  
[42783\*] Preudenstrasse 16.

**Achtung, Brauerei-Arbeiter!**

Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, in Cohn's  
Festhale, Beuthstrasse 20:

**Grosse öffentl. Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Der Streik auf dem Münchener Brauhause.  
Herr Direktor **Krenzl** und sämtliche Interessenten vom Münchener  
Brauhaus sind zu dieser Versammlung eingeladen. 41/18  
**Der Einberufer.**

**Fr. Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker.**

Donnerstag, den 20. d. Mts., vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr,  
im Lokale des Herrn **Martens**, Acker-Strasse Nr. 123:

**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Pünktliches Erscheinen erwartet  
**Der Vorstand.**  
68/18

**Verein zur Wahrung der Interessen der Gast-  
und Schankwirthe Berlins und Umgegend.**

Freitag, den 21. Februar, nachmittags 5 Uhr, beim Kollegen  
**Nohr**, Rixdorf, Knechtstr. 14-15:

**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen **Zubeil** über: Steuererhebung und  
Steuerveranlagung. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Ver-  
schiedenes und Vereinsangelegenheiten. 69/10  
**Der Vorstand.**  
J. A.: **E. Schrend**, Blumenhalsstr. 5.

**Prüfet Alles und behaltet das Beste!**  
Trotz aller billigen Konkurrenz bleibt das echte  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
doch immer das bevorzugteste Wasch- und Bleichmittel.  
Zur Herstellung des echten Dr. Thompson's Seifenpulvers wird  
nur allerbestes, garantiert unschädliches Material verwendet. Große  
Ersparnis an Mühe, Zeit u. Geld. Nur echt mit Schutzmarke „Schwan.“  
Zu haben in den meisten Seifen-, Droguen- und Kolonial-  
warenhandlungen. M 80/588\*

**Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Norvoldten 1 M.**  
Plomb. 1.50. Rep. eof. Theilzahlg. Zahnarzt **Wolf**, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-7 Uhr.

**Rum**  
anerkannt gut, Literfl. à 1,10, 1,60, 2,10 M., bei 5 Flaschen 10 Pf. billiger.  
**Gähwein-Extrakt**, ausgezeichnet, Liter 1,20 M., 3 Liter 5,50 M.  
**Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer-Saft**, vorzüglich, Liter 1,20 M.  
**Medicin. Ungarwein**, beste Qualität, Literflasche 2,10 M. [4184L\*  
**Cognac fine Champagne** \* à Fl. 3,50, \*\* à Fl. 4,50, \*\*\* à Fl. 5,50 M.  
empfehlen und senden einzelne Flaschen frei Haus Berlin  
**Eugen Neumann & Co.**  
6a Bolle-Allianco-Platz 6a 81 Neu, Friedrichstr. 61.  
8 Oranienstr. 8. 29 Genthinerstr. 29. Potsdam, Waisenstr. 27.

**Möbelschlelerei**  
und **Polsterwaren-Fabrik**  
von **A. Schulz**, Reichenbergerstr. 5,  
an der Ritterstrasse. — Begründet 1878.  
Liefere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in **Hausbaum**  
und **Mahagoni** von 240, 300, 400, 500, 600 bis 6000 M. in anerkannt ge-  
diegener Ausführung. Auch Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. Billigste  
Preisberechnung. Preislisten franco. 4888L\*

**1000 (Modell) Damen!**  
**Gelegenheitskauf** Saison-Neuheiten, Frühjahr-Jadelt 5-12,  
(mit Selde gefärbt 12-18 M.)  
Hochelegante Röder, Regenmäntel mit abnehmb. Cape 8-20,00, Kragen, Capes  
in Wolle, Selde, Sammet 2,50-20,00, elegante Kindermäntel 3-10,00. P\*  
**Gelegenheitskauf** im Engros-Geschäft **Landsbergerstr. 59** Alex-Platz

**Hackescher Markt 4, Ecke Neus Promenade**  
**J. Brünn** Am Stadtbahnhof „Börse“  
**Inventur - Ausverkauf!**  
**Teppiche! Gardinen! Portièren!**  
**Steppdecken! Leinenwaren!**  
**Fertige Wäsche!**  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.